

Cslovjecsek, Markus & Zulauf, Madeleine (2018). *Integrated Music Education. Challenges of Teaching and Teacher Training*. Bern: Peter Lang, Reihe Mousikae Paideia. 418 Seiten.

Eine internationale Autorenschaft berichtet in 16 Kapiteln über Konzepte und vielfältige Erfahrungen mit *Integrated Music Education* (IME). Die Herausgebenden, die Musikpädagogin Madeleine Zulauf aus der französischsprachigen Schweiz und der Fachdidaktiker Markus Cslovjecsek aus dem deutschsprachigen Landesteil, haben die Anordnung der Kapitel metaphorisch als fünf Schritte auf einer Reise gestaltet. Die Unternehmung beginnt mit einer *Invitation to the Journey* und den zwei ersten Beiträgen als *Starting Point*. Danach werden fünf *steps* durchlaufen und der Prozess mit *Lessons Taken from the Journey: Where Next?* abgeschlossen.

Die fünf großen Abschnitte - die *steps* - sind je auf zwei bis drei Seiten inhaltlich und mit einer Kurzzvorstellung der jeweils beitragenden Autorinnen und Autoren eingeleitet. Außerdem ist jeder einzelne Beitrag mit einem abstract in englischer und deutscher Sprache und am Schluss mit einer Zusammenfassung von ca. einer halben Seite in französischer und deutscher Sprache versehen.

Im *Starting Point* hält Rudolf Künzli fest, dass die disziplinäre Struktur unseres Schulsystems keine einfache Ausgangslage zur Implementation von *integrated education* ist. Doch was ist eigentlich integrierte Bildung, und, fachorientiert gefragt, integrierte musikalische Bildung? Was bedeutet *Integration* und *integriert* im Umfeld von Musikpädagogik und/oder Musikdidaktik, und was hat das Konzept spezifisch für die Fachentwicklung zu bieten? Der Herausgeber und die Herausgeberin eröffnen ihren eigenen Beitrag mit genau dieser Frage: „What exactly does the term integration mean?“, und antworten mit Renald Legendres' Definition im französischen *Dictionnaire Actuel de l' Education*: Es ist (ins Englische übersetzt) „the action to let various elements interact in order to create a harmonious whole of a higher level“ (S. 50). Die wenig festlegende Definition lässt eine Vielfalt von Perspektiven, Bedeutungen und musikalischen und pädagogischen Zielen zu.

Step 1 steht im Zeichen dieser Weite, *Exploring Distant Horizons*. Joan Russell vermittelt Einblick in eine *Brazilian Experience* der Integration von Darstellender Kunst und Bildung als Communities of Practice, und Ludwig Pesch zeigt mit *Thinking and Learning in South Indian Music* Potenziale der karnatischen Musik mit ihren Tanzformen zur Integration von Rhythmus und Bewegung. Im Austausch zwischen indischen und westlichen Pädagoginnen und Pädagogen könnten Ideen entwickelt und umgesetzt werden.

In den drei Beiträgen des *step 2* von Frits Evelein, Anne Lowe, Monique Richards und Diana Harris geht es um die Verbindung von Schul- und Lebenswelt. Mit einer Implementierung der IME soll das Spannungsfeld zwischen inner- und außerschulischen Welten ausgeglichen und das identitätsbildende Potenzial genutzt werden, welches in den neuen und vielfältigen Bezügen zwischen Inhalten und Personen zueinander liegt.

Step 3 behandelt die curriculare Ebene. Was bieten bestehende Lehrpläne für das *cross-curricular teaching*? Musik bietet vielseitige Möglichkeiten der Integration. Dagmar Widorski gibt kritisch zu bedenken, dass zuerst Disziplinarität verstanden sein muss, um Interdisziplinarität zu leben und zu lehren und um Grenzen überschreiten zu können. Karl Veblen stellt in einem weiteren Abschnitt Rahmungen zur Fächerintegration vor.

Step 4 widmet sich der täglichen pädagogischen Praxis und der konkreten Frage, mit welchen Lernzielen und auf welche Weise Lehrpersonen IME mit Schülerinnen und Schülern umsetzen können. Smaragda Chrysostomou, Colleen Richardson und Joan Russell reflektieren den

Kulturbegriff, fassen zusammen, dass er „auch tanzend und singend erschlossen werden will“ (S. 280) und geben dazu mit einem griechischen Tanzlied ein Beispiel. Auch die zwei weiteren Beiträge – von Markus Cslovjecsek, Ludwig Pesch, Joan Russell, Anke Böttcher, Frits Evelein und Diana Harris – bieten eine Fülle von Ideen zur täglichen Praxis integrierten Lernens.

Der abschließende *step 5* thematisiert den Bedarf nach Weiterbildung. Madeleine Zulauf und Peter Gentinetta stellen Konzeptionen für IME und, vorgelagert, *Arts Integration (AI)* als Unterrichtsansatz vor. Hermann Gelzer und Helmut Messmer berichten ausführlich über eine eindrückliche Woche der Begegnung und des gemeinsamen Lernens von aktiven Lehrpersonen und Fachpersonen der IME aus Forschung und Lehre.

Das Buch ist ausgezeichnet gegliedert und bietet mit den Rahmungen für die Kapitel und Schritte eine hohe inhaltliche Zugänglichkeit. Es ermöglicht den Lesenden einen eigenständigen Einstieg in die Thematik, sowohl konzeptuell wie unterrichtspraktisch. Gelingende Beispiele werden gezeigt. Man kann zum Schluss prüfen, ob die eingebrachten Perspektiven selbst wiederum integriert werden können, und ob sie zu einer Verdeutlichung und einem erweiterten Verständnis des in der Einleitung noch vage gehaltenen Konzepts und schließlich zu einer Plattform geführt haben, von welcher aus die Reise weiter gehen kann: „Where Next?“, fragen Markus Cslovjecsek und Madeleine Zulauf. Möglicherweise lohnt sich auch ein Blick zurück: Vor 100 Jahren stand die Reformpädagogik in der Blüte und arbeitete schon mit integrierten Konzepten. Experimente wie Peter Petersens Ganztageschule im Jena-Plan wurden erfolgreich realisiert und waren auch damals innovativ und interdisziplinär. Die Frage liegt nahe: Was braucht es denn eigentlich, damit sich *Integrierte Bildung* – nicht nur in und durch Musik – mit ihren offensichtlichen Qualitäten vermehrt durchsetzen kann?

Maria Spsychiger, Prof. Dr.

Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main.

maria.spsychiger@hfmdk-frankfurt.de